

Pfarrer-Schlimm-Gasse - Würdigung am 22.1.23

Auf schriftlichen Antrag des ehemaligen Rendanten (Mann für alles Finanzielle) der evangelischen Kirchengemeinde Goch, Walter Schreiber, an den Bürgermeister der Stadt Goch wurde nach Ratsbeschluss der Gasse zwischen M 4 und dem Rathaus der Name „Pfarrer-Schlimm-Gasse“ gegeben. Walter Schreiber wusste schon, warum es ihm gerade um diese Gasse ging. Die Gasse verläuft nämlich entlang dem Grundstück, auf dem das ehemalige Pfarrhaus mit dem dazu gehörigen Garten ihren Platz hatten. Heute macht sich dort das Haus der Diakonie breit. Arbeitsplatz und Wohnen waren für Pfarrer Schlimm nur ein paar Schritte voneinander entfernt.

Zu Allerheiligen 1967 wurde Klaus Schlimm Pfarrer in Goch. Damals wurde ein Pfarrer noch mit der geschmückten Pferdekutsche an der Stadtgrenze („Zur Barriere“ an der B 9 Richtung Weeze) eingeholt und mitsamt seiner Familie in die Stadt kutschiert. Klaus Schlimm nahm seinen Dienst auf, wurde auch Standortpfarrer. Die Soldaten in der Reichswaldkaserne in Goch waren geistlich zu betreuen. Er wurde schließlich Superintendent und führte den Kirchenkreis Kleve, der über die Grenzen des politischen Kreises hinausgeht. Seine Tochter Cornelia berichtet von dem Arbeitsdruck ihres Vaters, der nun auf vielen Hochzeiten tanzen musste. Eine ernsthaft stressige Zeit stellte sich in den letzten Jahren seiner Dienstzeit ein. Dann war der Garten sein Heiler und die Tasse Kaffee sein, wie er es nannte, „Labetrunk“, die geleerten Kaffeetassen im Garten an allen Ecken Gradmesser seiner Belastung.

Als er 1967 die evangelische Gemeinde in Wuppertal verließ, hatte er eine zukünftige evangelische Gemeinde in religiöser Minderheit im Kopf. Er entschied sich für die evangelische Gemeinde in Goch. Er wollte eine berufliche Herausforderung: Die Evangelischen sichtbar machen, doch offen sein für die Ökumene. Pfarrer Schlimm gelang rasch ein guter Kontakt zu seinem katholischen Amtsbruder Pfarrer Ludes von der Pfarre St. Maria-Magdalena. Und als in der Nacht zum 24. Mai 1993, um 2.27 Uhr der Kirchturm von Maria-Magdalena einstürzte, bot Klaus Schlimm am frühen Morgen, kaum hatte der Staub über dem Trümmerberg sich gesetzt, die Mitnutzung der evangelischen Kirche an. Ein gutes halbes Jahr lang fanden dort katholische Messe und evangelischer Gottesdienst nacheinander statt. Noch verbliebener leichter Weihrauchgeruch störte die evangelischen Nasen kaum.

Pfarrer Schlimm hatte ein lebhaftes Interesse an Partnerschaften, denen der evangelischen Gemeinde Goch und der des Kirchenkreises. Da war die Partnerschaft mit der reformierten Kirche in Gennep, die seit 1570 besteht. Zu Anfang, knapp 40 Jahr lang, eine Predigerunion. Hier wie dort war das Geld knapp. So teilte man sich den Prediger und dessen Gehalt. Beide Gemeinden waren Flüchtlingsgemeinden, ihr Status ein „heimlicher“. Während der DDR-Zeit wurde die Partnerschaft mit der ev. Gemeinde in Netzen (Brandenburg) gepflegt, vom Ehepaar Schlimm beharrlich gefördert. Der Kirchenkreis hat seit langem eine Partnerschaft mit Silindung (Indonesien). Auch darin investierten Klaus und Mechtild Schlimm Zeit und Mühe. Beide waren einmal Teil der Kirchenkreisleitung und reisten mit nach Indonesien. Mechtild Schlimm brachte sich Batak bei, die Sprache des Silindungstals. Das machte sie später zu einer wertvollen Dolmetscherin. Das Vaterunser, von ihr auf Batak gebetet, ist mir in guter Erinnerung.

Die Geschichte der Gemeinde hat Klaus Schlimm immer fasziniert. Sie ist dokumentiert in den Protokollen des Presbyteriums, beginnend mit dem 4. Oktober 1570. Dieses Datum gilt als der offizielle Beginn der festen reformierten Gemeinde Goch mit Satzung und Regeln. Die Niederschriften der Sitzungen des Presbyteriums lesbar zu machen, das war sein Bestreben. Die dafür geeignete Person fand sich zufällig in dem Niederländer Dr. Jan van Booma. Klaus Schlimm und meine Person haben über Jahre seine Arbeit und Forschung begleitet und unterstützt bis hin zur Herausgabe der drei Bände „Communio Clandestina“ in 2009.

Klaus Schlimm hat die offene Jugendarbeit ins Leben gerufen.

Er hat den Bau des ersten evangelischen Kindergartens in Goch betrieben und verwirklicht.

Er hat die große Renovierung der Kirche am Markt von 1973 (Wiederherstellung alter Bauzustände, Fenster, Orgel, Decke betreffend) angestoßen und eng mit dem Architekten und dem Künstler Erich John aus Krefeld zusammengearbeitet.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1994 sind Klaus und Mechtild Schlimm in Goch geblieben und zum Schnepfenweg gezogen. Er hat den Garten dort zu seinem ganz persönlichen gemacht, einem Garten der Erinnerung und der Meditation. Schlimm zitierte gerne aus einem Gedicht von Nikolaus Graf von Zinzendorf, dem Begründer der Herrnhuter Brüdergemeine: „Des Herrgotts großen Gartenplan muss man mit viel Geduld bedienen ...“

Pfarrer Klaus Schlimm wurde 88 Jahre alt. Er starb am 7. März 2018.

Möge jeder Schritt durch „seine“ Gasse uns immer wieder ihm und seinem segensreichen Wirken in Goch nahe bringen.

(Heinz van de Linde)